

Die Bedürfnisse des Lebens wachsen täglich, und um so dringender ist die Aufforderung jede Kraftverschwendung zu vermeiden. Es ist das nicht bloß wirthschaftlich geboten, es ist eine Forderung der Vorsicht.

Die Zeit wird kommen, in Nordamerika ist sie schon gekommen, wo die Nothwendigkeit gebieten wird, den Haushalt mit dem Minimum von Kräften zu führen.

Die Befröndung wird auch in Europa auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Es ist zweifellos, daß bei einem durchaus rationell eingerichteten Hause und einer entsprechenden sich daran anschließenden Hauseinrichtung, bei consequent durchgeführter Theilung der Arbeit u. s. w. viele Kräfte in der Haushaltung gespart werden können. Die Kücheneinrichtungen, die Heizeinrichtungen, die Wascheinrichtungen, die Wasservorsorgung, die Lebensmittelbeschaffung, die Reinigung und Reinhaltung, das Alles liegt noch sehr im Argen, und unter diesen Verhältnissen leidet vor Allem die Trägerin des Haushaltes — die Frau, und das weibliche Geschlecht überhaupt, dem die meisten häuslichen Arbeiten zufallen.

Bis jetzt arbeiteten nur Männer, und keineswegs systematisch, an der Verbesserung der Hauseinrichtung, also Individuen, welche die kleinen Bedürfnisse des Haushaltes entschieden weniger kennen. Die Frauen müssen die Weltausstellung benutzen um die Construction normaler, für die verschiedenen Vermögens- und Bedürfnisverhältnisse berechneter Musterhauseinrichtungen herbeizuführen.

Rasch würden von Wien aus Hauseinrichtungen, die auf der Weltausstellung geprüft worden und sich bewährt hätten, durch die ganze gebildete Welt verbreitet werden.

Die Sache ist, gerade wegen der socialen Bewegung, die langsam aber stetig jedes Arbeitsgebiet ergreift, ernster als sie scheint. Plötzlich kann der Tag kommen wo sie auch die Haushaltung berührt, und dann ist es zu spät die Hauseinrichtungen zu ändern.

Die obigen Andeutungen werden genügen um darzuthun, welchen außerordentlichen Werth die Weltausstellung nicht bloß für die Culturwelt, für Europa, Oesterreich und Wien hat, sondern speciell auch für die Frauen haben wird und zwar nicht bloß für die Frauen, welche an der industriellen Arbeit theilnehmen, oder überhaupt darauf angewiesen sind sich wirthschaftlich selbstständig zu machen, sondern für Frauen jeden Standes und Ranges, für das ganze weibliche Geschlecht.

Die Weltausstellung wird allerdings diesen Werth nur haben, wenn sie für die anzüglichen Zwecke planmäßig ausgenützt wird. Dazu genügt nicht allein der Wille des Leiters der Ausstellung, über diesen und die thatkräftigste Unterstützung des Freiherrn von Schwarz-Senborn besteht kein Zweifel, sondern nächst dem der betheiligten Industriellen ist auch die lebendigste allseitige Theilnahme der Frauen an der Aufgabe nothwendig.

Die Frauen müssen letztere selbst in die Hand nehmen, mit vereinten Kräften daran arbeiten, dann allein kann die Lösung eine würdige werden und die erhofften Folgen haben.